Warmbrunner Nachrichten

Tageszeitung für das Riesengebirge. — Wöchentlich 2 Beilagen: eine illustrierte und eine Roman-Beilage.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,40 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung. Gerichtsstand für beide Teile Hirschberg im Riesengebirge.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene mm-Zeile 7 Rpf., für auswärtige Inserenten 9 Rpf, die 3-gespaltene Reklame-mm-Zeile 20 Rpf. bezw. 30 Rpf, tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung: Paul Fleischer. Druck und Verlag: P. Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3, Fernsprecher Nr. 115. — Postscheck-Konto: Nr. 6746 Breslau.

Nummer 201. Mittwoch, den 28. August 1929 48. Jahrgang

Neues in Kürze.

* **Paris und London melden eine sichtbare Annäherung im Haag, so daß mit einem Fortgang der Verhandlungen und endgültigem Abschluß gerechnet werden kann.**

* **Reichsernährungsminister Dr. Dietrich hielt in der badischen Stadt Offenburg eine bedeutsame Rede gelegentlich des Deutschen Weinbaukongresses.**

* **In Tannenberg fand im Beisein der Behörden eine ergreifende Heldengedächtnisfeier statt, die eine machtvolle Kundgebung für ein freies Deutschland darstellte.**

* **Unter ungeheurem Jubel ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" nach einer Rekordfahrt von 67 Stunden 29 Minuten über den Stillen Ozean bei schwierigsten Witterungsverhältnissen in Los Angeles gelandet.**

Die kommenden Preußenwahlen.

Das Land Preußen hat am 17. November einen Großwahltag. An diesem Tage wählen sämtliche preußischen Gemeinden ihre Gemeindevertretungen, sämtliche preußischen Landkreise ihre Kreistage und sämtliche preußischen Provinzen ihre Provinziallandtage. Die meisten preußischen Gemeindevertretungen sind im Mai 1924 gewählt worden, und die Provinzallandtage und Kreise im November 1925. Groß-Berlin und eine Anzahl anderer Städte haben noch andere Wahltermine gehabt. Als nun im Jahre 1928 feststand, daß durch die Auflösung der Gutsbezirke eine große Anzahl von Staatsbürgern zum ersten Male sich eigene Gemeindevertretungen wählen durften, als weiter feststand, daß für das rheinisch-westfälische Industriegebiet eine große Umgemeindungsvorlage zur Verabschiedung gelangen würde, die dort sowieso zu neuen Gemeindewahlen und Kreistagswahlen Anlaß gegeben hätten, trug man auch dem alten Wunsche Rechnung, diese drei Selbstverwaltungswahlen auf einen und denselben Tag zu legen. Man hätte sonst in der Zeit von Ende 1928 bis Ende 1929 vier oder fünf verschiedene Wahltermine bekommen. Nachdem nun die rheinisch-westfälische Umgemeindungsvorlage vom Preußischen Landtag in seiner jetzt abgeschlossenen Sommertagung verabschiedet worden ist, stand der Festsetzung des Einheitswahltages nichts mehr im Wege. Er findet am Sonntag, den 17. November 1929, statt.

Im öffentlichen Gemeinschaftsleben Deutschlands ist die Selbstverwaltung der von Freiherrn vom Stein unternommene erste Versuch, der Demokratie zur Geltung zu verhelfen. Der Zusammenbruch des Jahres 1806 hatte Freiherrn vom Stein erkennen lassen, daß es zur Erzielung einer gefestigten Staatsgesinnung notwendig sei, den Staatsuntertan zum Staatsbürger zu machen, und zwar dadurch, daß man ihn teilnehmen ließ an der Ausgestaltung des Gemeinschaftslebens in Gemeinde und Staat und ihn damit zu mitverantwortlichem Träger am Schicksal seines Volkes machte. Auf die Selbstverwaltung der Gemeinden als Unterbau sollte sich eine demokratische Regierungsform des Staates aufbauen. Die Selbstverwaltung in den Gemeinden durchzuführen, ist trotz starker Widerstände Freiherrn vom Stein und seinen Mitarbeitern, insbesondere dem viel zu wenig genannten Königsberger Stadtrat Frey, gelungen. Selbstverwaltung auch im staatlichen Leben durchzusetzen, verhinderte die Reaktion.

Die Selbstverwaltung ist die Elementarschule des Gemeinschaftslebens in Deutschland geworden, und sie ist auch heute noch die Urzelle des Verantwortlichkeitsgefühls gegenüber der Gesamtheit. Im Gesamtorganismus des deutschen Gemeinschaftslebens sind die Selbstverwaltungskörper diese Urzellen, und die kraftvolle Entfaltung der Selbstverwaltung ist unerläßliche Voraussetzung für eine gefestigte demokratische Staatsordnung und für ein gesundes Volksleben. Die Reichsgesetzgebung hat deswegen die Pflicht, die organischen Grundlagen und die materiellen Daseinsbedingungen der Selbstverwaltung zu sichern, nachdem in der Reichsverfassung die Selbstverwaltung innerhalb der Schranken der Gesetze ausdrücklich gewährleistet ist.

Der Selbstverwaltung sind im weitesten Umfange die Wahrnehmung und die Durchführung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Wohlfahrt der örtlichen Volksgemeinschaft zu überweisen und zu überlassen. Das Schwergewicht wird immer bei den einzelnen Gemeinden liegen müssen. Ueberörtliche Selbstverwaltungskörper kommen als Ergänzung für diejenigen Aufgaben in Betracht, welche die Leistungsfähigkeit der einzelnen Gemeinden übersteigen. Großstädte, Mittel- und Kleinstädte erfüllen innerhalb des Gesamtorganismus des Gemeinschaftslebens Aufgaben von verschiedener Art, aber von gleich wesentlichem Wert. Das Gesamtwohl verträgt deswegen eine einseitige Bevorzugung einer dieser Gattungen der Selbstverwaltungskörper nicht.

Da die Selbstverwaltung ein organischer Bestandteil der öffentlichen Funktionen des Gemeinschaftslebens ist, muß sie sich organisch in die staatlichen Funktionen eingliedern. Daraus ergeben sich die Notwendigkeit, aber auch der Inhalt des staatlichen Aufsichtsrechts über die Selbstverwaltung, das insoweit begründet ist, als es die Aufrechterhaltung des Zusammenwirkens der Selbstverwaltung mit dem staatlichen Organismus bedingt. Dabei ist Aufsicht im wesentlichen nicht Bevormundung, sondern Rat und Hilfe.

Der Grundsatz: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus", gilt natürlich auch für die Selbstverwaltung. Träger des öffentlichen Willens der Selbstverwaltungskörper ist die Gesamtheit der Bevölkerung. Deswegen muß die Struktur der Selbstverwaltungs-Vertreterkörperschaften die Gewähr dafür bieten, daß die wirtschaftlichen, kulturellen und persönlichen Kräfte der Bevölkerung, insbesondere auch der Frauen, möglichst umfangreich und ausgeglichen in den Dienst der Selbstverwaltung gestellt werden.

Innerhalb der künftigen staatlichen Entwicklung des Reiches wird die Eigenstaatlichkeit der Länder sich immer mehr in Selbstverwaltungstätigkeit umsetzen müssen.

Noch immer keine Einigung.

Wie steht es mit der „Vergleichs"-Kommission?

Haag, 27. August.

Von gut unterrichteter französischer Seite verlautet, daß in der Frage der Vergleichs- und Feststellungskommission eine grundsätzliche Einigung zustande gekommen sei. Frankreich und Deutschland sollen sich danach unter Zustimmung Englands auf folgendes geeinigt haben:

Die im Locarnovertrag vorgesehenen deutsch-französischen und deutsch-belgischen Schiedsgerichtskommissionen werden in eine Kommission zusammengefaßt, die aus einem Franzosen, einem Belgier, einem Deutschen und sechs Neutralen, somit aus insgesamt neun Personen bestehen soll. Die Kommission wird amtlich Vergleichskommission genannt und besitzt keine eigenen Initiativrechte. Sie hat auch keine Befugnisse, irgendwelche Untersuchungen, Kontrollmaßnahmen oder dergleichen vorzunehmen. Die Kommission wird ausschließlich auf Antrag der deutschen, französischen oder belgischen Regierung tätig sein. Sie trägt einen ständigen Charakter, und ihre Zuständigkeit erstreckt sich auch auf die entmilitarisierte Zone. Falls bei einem Zwischenfall eine Verständigung auf diplomatischem Wege zwischen den betreffenden Regierungen nicht zustande kommt, soll die Vergleichskommission als erste Instanz einschreiten. Wenn innerhalb der Kommission keine einheitliche Auffassung zustande kommt, soll als zweite Instanz ein internationales Schiedsgericht eingesetzt werden.

Von französischer Seite wird ferner mitgeteilt, daß die deutsche Regierung bereits grundsätzlich ihre Zustimmung zu diesem Vorschlag den übrigen Abordnungen übermittelt haben soll. Eine Bestätigung dieser Mitteilung von deutscher Seite liegt bisher noch nicht vor.

*

Es geht jetzt auf einmal außerordentlich schnell mit den Arbeiten im Haag, wenn man der französischen Quelle glauben darf. Wie immer sind auch dieses Mal die ausländischen Pressevertreter besser und schneller über die nötigen Vorgänge unterrichtet wie die deutschen, eine Tatsache, die schon bei den Genfer Tagungen öfters Veranlassung gab, ein Klagelied zu singen. Man scheint sich aber bei den deutschen Diplomaten und Vertretern des auswärtigen Amtes nichts daraus zu machen. Vielleicht gibt die nächste Etatsberatung Gelegenheit, in diese eigenartige Benachteiligung der deutschen Presse bei Nachrichtenübermittlung kräftig hineinzuleuchten. Wo es um das Wohl und Wehe des ganzen Volkes und um die nationale Ehre sich handelt, ist Geheimniskrämerei und Vertuschung gewiß nicht am Platze, besonders wenn im Auslande die Fakta längst bekannt sind. Zur Sache selbst sei vorläufig nur bemerkt, daß von einem „ständigen Charakter" der Vergleichskommission wohl nicht die Rede sein kann, nachdem immer wieder auch von den offiziellen Stellen aus betont worden ist, daß im äußersten Falle mit dem Jahre 1935 der Spuk im Rheinlande zu Ende sein müsse. Eine ergiebige Stellungnahme ist naturgemäß erst möglich, wenn authentische Mitteilungen aus dem Haag vorliegen.

Die Frage der Besatzungskosten.

Einen noch offenen Punkt bildet gegenwärtig die Entscheidung über die direkten Besetzungskosten ab 1. September bis zum endgültigen Räumungsdatum. Der deutsche Standpunkt geht kurz dahin, daß die monatlichen Besetzungskosten von elf Millionen vom 1. September ab bis zum Räumungsschluß auf den Ueberschuß aus dem Uebergang des Dawesplanes zum Youngplan im Betrage von 300 Millionen Mark verrechnet werden müssen.

Es scheint nun, daß in dem Angebot der Gläubigermächte an England vorgeschlagen wird, daß Deutschland die Besetzungskosten ab 1. September tragen soll, wobei die Zustimmung hierzu offen gelassen wird. Auf diese Weise will man der englischen Regierung den Ueberschuß von 300 Millionen restlos zur Verfügung stellen können.

Der Youngplan sieht jedoch bekanntlich direkte Vereinbarungen zwischen den Regierungen über diese Frage vor. Hierin liegt für Deutschland ein ernster Gefahrenpunkt, da Frankreich jetzt von neuem versucht, die Lasten der direkten Besatzungskosten entgegen den Bestimmungen des Youngplanes auf Deutschland abzuwälzen. Ein derartiger Versuch ist allerdings bisher von englischer Seite auf das entschiedenste abgelehnt worden. Weiter kann bestätigt werden, daß in den letzten Tagen die französische Regierung versucht hat, von der deutschen Delegation eine Erhöhung der deutschen Gesamtlasten nach dem Youngplan um sieben Millionen jährlich zu erreichen.

Dieser Betrag sollte den Unterschied zwischen dem bisherigen Angebot der vier Gläubigermächte an England und den englischen Forderungen decken. Jedoch ist auch diese Forderung von deutscher Seite aufs allerentschiedenste abgelehnt worden. Frankreich versucht somit jetzt noch in letzter Stunde, die englischen finanziellen Forderungen ausschließlich zu Lasten Deutschlands zu erfüllen.

Liman von Sanders gestorben.
General Liman von Sanders, der im Weltkrieg Kommandeur der verbündeten Streitkräfte auf Gallipoli war, ist in München im Alter von 74 Jahren gestorben.

Um die Rheinlandräumung.

Die Zusammenkunft der vier Besatzungsmächte, die ursprünglich für Dienstag vormittag angesetzt war, hat überraschenderweise schon stattgefunden.

Eine amtliche Bekanntgabe der englischen und französischen Räumungstermine ist noch nicht zu erwarten, da beide Mächte zunächst die Entscheidung in den finanziellen Fragen abwarten wollen. Festzustellen ist, daß die englische Delegation bisher noch keine amtliche Mitteilung an die übrigen Mächte in der Räumungsfrage gerichtet hat.

Vielmehr ist zunächst nur ein Entwurf einer Notifizierung des englischen Standpunktes, den übrigen Delegationen zugegangen. Eine amtliche englische Erklärung über die endgültige Zurückziehung der englischen Besatzungstruppen zwischen dem 15. und 20. September ist erst bei Abschluß der Konferenz zu erwarten, gleichgültig, welchen Verlauf sie nehmen wird.

Die französische Bekanntgabe der Räumungstermine dürfte in der Form einer Erklärung erfolgen, die die Räumung von der Ratifizierung und Durchführung des Young-Planes abhängig macht und dann bestimmte Fristen angibt. Ueber die französischen Räumungstermine liegen zunächst nur Mutmaßungen vor.

Auf französischer Seite spricht man von einer Räumung der zweiten Zone bis zum 1. Dezember, während die dritte Zone, deren Räumung nur unter der Voraussetzung der erfolgten Inkraftsetzung des Youngplanes erfolgen würde, bis zum 1. Juli oder zum 1. August des nächsten Jahres erfolgen soll.

Den Toten zum Gedächtnis . . .

Die Heldengedenkfeier am Tannenberg-Denkmal.

= Hohenstein (Ostpr.), 27. August.

Aus Anlaß des 15. Jahrestages der Schlacht von Tannenberg fand am Tannenberg-Nationaldenkmal die Heldengedenkfeier statt, bei der 60 Gedenktafeln enthüllt wurden, die von ost- und westpreußischen Regimentsvereinen den in der Schlacht bei Tannenberg Gefallenen gewidmet sind. Schon lange vor Beginn der Feier war die Zufahrts-

straße zum Denkmal von Tausenden belebt. Unter den Ehrengästen sah man Generalfeldmarschall von Mackensen, Generalleutnant Freiherr von Esebeck und die aktiven Generale und Kommandeure der 1. Division, die auch die Ehrenkompagnie stellte. Um 11,30 Uhr betraten die Ehrengäste und die Vertreter der Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden den Vorhof des Denkmals, in dem die Fahnenabordnungen Aufstellung genommen hatten.

Nachdem Generalfeldmarschall von Mackensen die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatte, spielte die Kapelle den Choral „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Im Namen des Tannenberg-Denkmalvereins begrüßte Generalmajor a. D. Kahns die Erschienenen. In längerer Ansprache gedachte er des vor 15 Jahren erfochtenen gewaltigen Sieges von Tannenberg und der gefallenen Helden, die in opferfreudiger Pflichterfüllung in den Tod gesunken seien. Nach weiteren Ansprachen des Wehrkreispfarrers Müller-Königsberg und des Standortpfarrers Poschmann ergriff Generalfeldmarschall von Mackensen das Wort. Er wies darauf hin, daß es nur die restlose Hingabe an das Vaterland gewesen sei, mit der es sich die ehemalige Armee zur Aufgabe gemacht hatte, die Ehre des Vaterlandes zu verteidigen.

Viel Lärm im Fernen Osten.

Russischer Ueberfall auf Dalai Nor.

London, 27. August.

Wie die „Times" aus Schanghai berichtet, laufen dort Meldungen sehr zweifelhaften Charakters aus chinesischer Quelle um, wonach bei einem russischen Ueberfall auf Dalai-Nor am 22. August 1000 Mann Sowjettruppen mit mehreren Panzerwagen und Teile einer chinesischen Division beteiligt gewesen seien. Auf chinesischer Seite werde behauptet, daß einer der Panzerwagen und zahlreiche Maschinengewehre in die Hände der Chinesen gefallen seien. Die chinesischen Verluste würden mit 44 Toten einschließlich eines Kompagnieführers und 30 Verwundeten angegeben.

Der chinesische Gesandte in Washington, Wu, der sich gegenwärtig auf dem Wege nach Genf befindet, wird eine Sonderbotschaft der Nankingregierung an den Völkerbund überbringen.

Bau chinesischer Kononenboote in England.

Britische Werften stehen mit der chinesischen Regierung wegen des Baues einer Reihe von Kanonenbooten in Verhandlungen. Die Aufträge, die noch nicht endgültig erteilt sind, sollen sich auf mehrere Millionen Pfund belaufen. Acht chinesische Seekadetten sollen den englischen Werften zugeteilt werden, um dort einen Einblick in den englischen Schiffsbau zu erhalten.

Lokales und Allgemeines.

Gedenktage am 28. August.

1749 Johann Wolfgang v. Goethe in Frankfurt a. M. geb
1802 Der Dichter und Germanist Karl Simrock in Bonn geb
1851 Der Bildhauer Artur Volkmann in Leipzig geb.

Sonnenaufgang 5.05 Uhr :: Mondaufgang 22.16 Uhr
Sonnenuntergang 18.57 Uhr :: Monduntergang 14.48 Uhr

Wetterlage.

Die Einflüsse des Störungsgebietes sind fast durchweg aufgehoben, so daß für die nächsten Tage wieder mit einer vorwiegend freundlichen und trockenen Witterung gerechnet werden darf. Die bisherigen Temperaturverhältnisse werden fortbestehen bleiben.

Voraussichtliche Witterung:

Recht heiter, bei meist nur sehr schwacher Bewölkung Unveränderte Temperaturverhältnisse.

Erschreckend hohe Zahlen.

Ergebnis der Reichsfürsorgestatistik.

Berlin, 27. August.

Die Reichsfürsorgestatistik für das Rechnungsjahr 1927 ergibt zum erstenmal eine statistische Zusammenfassung der Ausgaben der gesetzlichen in der Fürsorge zuständigen Behörden und berichtet über den Umfang und Grad der Fürsorgeleistung. Es wurden im Berichtsjahr laufend 2½ Millionen Personen unterstützt. Daneben wurden einmalige Unterstützungen in 21 Millionen Fällen gewährt.

1.15 Millionen Personen waren während des Jahres in geschlossener Fürsorge und in Familien untergebracht, und zwar 340 000 dauernd und rund 800 000 vorübergehend. Von den unterstützten Fällen waren 4,6 v. H. Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, 30 v. H. Sozialrentner, 16,7 v. H. Kleinrentner, 48,9 v. H. eigentlich Arme einschließlich Hilfsbedürftiger und Minderwertiger. Von den von den Landesfürsorgeverbänden in offener und geschlossener Fürsorge wegen Krankheit oder Gebrechen unterstützten 450 000 Personen waren 28 v. H. Geisteskranke, 0,83 v. H. Taubstumme, 0,75 v. H. Blinde, 4,5 v. H. Krüppel, 1,6 v. H. sonstige Gebrechliche und Kranke und zwei Drittel sonstige Hilfsbedürftige. Auf die Gruppe der Geisteskranken mit 126 000 Personen entfällt allein ein Fürsorgeaufwand von 97 Millionen Reichsmark.

Die Gesamtausgaben von rund 1026 Millionen ergeben für den Kopf der Bevölkerung im Reichsdurchschnitt 16,44 Reichsmark.

Wenn der Staat wirtschaftet.

Die niedrigen Gewinne des Forstfiskus.

Berlin, 27. August.

Jeder weiß, daß die staatlichen Unternehmungen und alle Betriebe, die von Staatsmitteln unterhalten oder mit solchen subventioniert sind, zumeist Zuschüsse brauchen. Einmal stellen sie unliebsame Konkurrenzen der Privatbetriebe dar, sodann aber müssen die Steuerzahler noch die Mittel für die schlechte Wirtschaft aufbringen.

Man kann also gar nicht davon überrascht sein, daß die vielen und großen staatlichen Forsten in den letzten fünf Jahren, nur den Gewinn von 600 000 Mark brachten.

Wieviel von diesen Gewinnen außerdem noch als Unkosten gebucht werden müssen, wird leider verschwiegen. Es erscheint daher durchaus verständlich, wenn in parlamentarischen Kreisen die Forderung verfochten wird, die staatliche Forstwirtschaft auf neue Grundlage zu stellen. Augenblicklich schweben Erwägungen darüber, ob eine Verpachtung der Forsten oder die Gründung einer Wirtschaftsorganisation, die selbstverständlich völlig in staatlichen Händen bleibt, ratsam erscheint. Eine Herausnahme der Forstverwaltung aus dem Ministerium und die Schaffung einer eigenen Selbstverwaltung wird wahrscheinlich der einzige Ausweg sein.

Freilich würde diese nach kaufmännischen Grundsätzen aufzezogene Gesellschaft auch nur dann rentabel und mit größeren Gewinnen arbeiten können, wenn man nicht einen Beamten an die Spitze stellt, sondern die Leitung tüchtigen Kaufleuten überträgt.

*

Bei dieser Gelegenheit darf vielleicht erwähnt werden, daß noch aus der Inflationszeit unseligen Angedenkens eine ganze Anzahl von Unternehmungen der öffentlichen Hand auf Kosten der Steuerzahler durchgeschleppt werden, die das Reichsfinanzministerium bzw. die Länderfinanzministerien außerordentlich belasten, ohne Gewinne zu erbringen. Es wäre höchste Zeit, daß ohne Rücksicht auf Einzelpersonen deren Abbau endlich und endgültig durchgeführt würde.

Aenderung des Versicherungsgesetzes.

Verhütung von Mißbräuchen.

Berlin, 25. August.

Wie verlautet, ist bereits vor dem Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen eine Aenderung des § 1 des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmen vom 12. Mai 1901 erörtert worden. Die Hamburgische Arbeitsbehörde hat eine Stellungnahme bekanntgegeben, in der es u. a. heißt:

„Die Ansicht, daß das Gesetz genügend Handhaben zur Verhütung von Mißbräuchen gebe, sei durch die Erfahrung widerlegt. Wenn die Wirtschaftskreise aus grundsätzlichen Anschauungen ein Eingreifen der Gesetzgebung nicht wünschten, so müßten sie sich mit den Zuständen abfinden. Die Hamburgische Arbeitsbehörde habe geglaubt, daß es notwendig sei, die Mitglieder dieser Kassen vor Enttäuschungen und Verlusten zu bewahren. Der Schutz der konzessionierten Versicherungsunternehmungen komme für sie auch, aber nur in zweiter Linie, in Betracht."

Laut Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums ist auch das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung der Auffassung, daß nach seinen Erfahrungen Mißstände vorliegen, die eine Aenderung des § 1, Abs. 2 des Versicherungsaufsichtsgesetzes erforderlich erscheinen lassen. Das Aufsichtsamt sammle weiter Material und behalte sich vor, auf die Angelegenheit zurückzukommen.

10 Gebote für Kraftfahrer.

In einer ausländischen Kraftwagenzeitschrift veröffentlicht ein Spottvogel folgende zehn Gebote für Kraftfahrer; wir geben sie in wörtlicher Uebersetzung wieder:

1. Prahle nicht damit, daß dein Wagen 120 Kilometer fährt, wenn du beim besten Willen den Geschwindigkeitsmesser nicht einmal auf 90 bringen kannst. (Es ist beispielsweise besser bei einem Wettrennen oder wenn die weise Frau geholt werden soll; beides dürfte sich nicht täglich ereignen.)
2. Geh sparsam mit den Reifen um. (Es ist aber ganz dumm, nur aus Sparsamkeitsrücksichten an den Kurven bloß auf zwei Rädern zu fahren; die Geringfügigkeit, die du sparst, steht in keinem Verhältnis zu den Kosten für deinen Krankenhausaufenthalt.)
3. Fahre Eisenbahnschranken nich entzwei. (Es ist dies auch vergebliche Liebesmüh, da man sie doch wieder erneuert.)
4. Fahre niemals rasch, um auf die Frau an deiner Seite Eindruck zu machen. (Mag sie noch so verliebt in dich sein, sie mag vermutlich nicht neben dir auf der Landstraße als Leiche liegen.)
5. Fahre nicht bis zum letzten Benzintropfen im Tank. (Du wirst enttäuscht sein, wenn du auf den Vorrat in deinem Benzinfeuerzeug vertraust.)
6. Kümmere dich zuweilen um die Bremsen. (Besser eine Bremse in der Hand, als ein Trümmerhaufen am Waldesrand.)
7. Fahre niemals auf ein Pferdefuhrwerk auf, weil du 80 PS und jenes nur 1 PS hat; das Fuhrwerk könnte mit Dynamit geladen sein. (Uebrigens sind deine 80 PS ja auch Schwindel.)
8. Vergiß niemals, daß nicht einmal die modernsten Straßen mit Matratzen gepflastert sind. (Wenn du einen zu gewaltsamen Sprung machst, so kann es vorkommen, daß deine Freunde zu ihrem Leidwesen die Feststellung machen müssen, daß du nicht so dickschädlig bist, wie sie und du glaubten.)
9. Scherze nie mit Polizisten, wenn du nicht persönlich mit ihnen bekannt bist. (Es ist nicht völlig unmöglich, mit Polizisten bekannt zu werden; aber es ist zu spät dazu, wenn man bereits von einem angehalten wird.)
10. Fahre hin in Frieden.

— **Wenn der Arzt nicht zu Hause ist . . .** Längeres Wartenmüssen vor dem Hause des Arztes zur Nachtzeit kann in besonders schweren Fällen zum Schicksal für den Patienten ausschlagen. Infolgedessen hat man neuerdings, um jeden Zweifel darüber auszuschalten, ob der Arzt zu Hause ist oder zufällig bei einem anderen Patienten weilt, in verschiedenen deutschen Städten damit begonnen, Metallschilder am Portal anzubringen, die mit verschiedenen Inschriften versehen sind. Je nach den Umständen leuchtet entweder die Inschrift auf „Warten! Ich komme sofort", oder das Schild: „Bin nicht zu Hause." Mancherorts ist man auch dazu übergegangen, für den Fall, daß der Arzt zufälligerweise nicht angetroffen wird, die Nachtschildertafel mit der Angabe der nächsten Unfallstation zu versehen. Dieser Schilderstreifen leuchtet dann mit auf, wenn der Arzt nicht anzutreffen ist.

— **Strengere Handhabung des Feld- und Forstschutzes?** Auf die Entschließung, die der Preußische Landtag bei der zweiten Etatberatung angenommen hat, hat der Landwirtschaftsminister die Staatsoberförster ersucht, der Regierung zu berichten, ob Anlaß besteht, auf eine schärfere Handhabung des Feld- und Forstschutzes hinzuwirken und welche Maßnahmen dazu gegebenenfalls in Vorschlag gebracht würden. Die Regierungen sind ersucht worden, sich auf Grund der Berichte der Förster zu äußern. Der Landtag wollte durch die Annahme seiner Entschließung einen besseren Schutz für Feld und Wald vor Diebstahl und Forstfrevel herbeiführen.

— **Unterbringung entbehrlich gewordener Staatsangestellter.** Durch das Gesetz über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes vom 29. Juli 1929 werden bei den Landratsämtern der aufgelösten Kreise zahlreiche Angestellte entbehrlich. Soweit sie nicht von anderen Behörden an ihren bisherigen Wohn-

---

Alte Schuld.

Roman von R. Kohlrausch.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

„Ach, Vater, warum gehst du fort? Ich kann ja nicht einschlafen, wenn du nicht bei mir bist!"

Ein flüchtiges Lächeln erhellte sein Gesicht. Er küßte das Kind und sprach es zur Ruhe mit eiliger Freundlichkeit.

„Aber nicht lange fortbleiben, Vater — das mußt du mir versprechen. Und gleich an mein Bett kommen, wenn du wieder da bist. Wecke mich, wenn ich schon schlafe, daß ich dir gute Nacht sagen kann."

„Gewiß, gewiß, ich verspreche dir's."

„Ja, Bruno, komm' nicht zu spät."

Hedwig war aufgestanden und sah ihn an mit bleichgewordenem Gesicht.

„Ich glaube kaum — gewiß, es wird nicht spät werden. Lebt wohl!"

Er ging hastig, ohne auch noch einmal zurückzuschauen.

Hedwig nahm das Kind an der Hand, um es zu Bett zu bringen. Bevor sie die Tür erreicht hatte, trat Fräulein Hegewisch auf sie zu.

„Gnädige Frau, ich hätte eine Bitte."

„Und?"

„Ich möchte auch noch gern für eine Stunde fortgehen. Fräulein Berner, meine Freundin von Frankfurt her — gnädige Frau haben sie ja schon bei mir gesehen — hat mir geschrieben. Sie habe wieder einen Anfall von Rheumatismus, an dem sie schon lange leidet, und möchte gern, daß ich ihr ein wenig Gesellschaft leiste."

„Gehen Sie nur, ich habe nichts dagegen. Lassen Sie sich von Anna den Hausschlüssel geben."

„Den brauche ich kaum. Es ist ja noch nicht acht Uhr, und es ist kein weiter Weg."

„Wo wohnt Fräulein Berner?"

„In der Steinstraße."

„Die ist, ach, ich weiß: eine Seitenstraße von der Kurfürstenstraße."

„Ganz recht, gnädige Frau. Da will ich mich gleich auf den Weg machen."

„Gute Nacht, Fräulein," rief Elli hinter ihr her, dann ging Hedwig mit der Kleinen ins Schlafzimmer.

Wohl eine halbe Stunde blieb sie noch an dem Bette des Kindes, das immer wieder vom Vater zu plaudern anfing. Hedwig fühlte, wie schon häufig, daß Ellis Liebe zu ihm viel größer war als die zu ihr selbst, aber sie nahm das hin ohne Eifersucht. War doch ihre eigene Liebe zu ihm, wenn auch fest eingeschlossen in ein stilles Herz, ebenso tief und heiß wie die des Kindes. Darum tat ihr heute auch das Herz immer wieder weh.

Nun war das Kind eingeschlafen, mit seines Vaters Namen auf den Lippen. Hedwig stand leise auf und ging hinüber ins Wohnzimmer. Der friedliche Lichtkreis der Lampe lud sie zum Sitzen, aber die Unruhe in ihrer Seele trieb sie zum rastlosen Umherwandern an. Häufig trat sie ans Fenster und schaute hinaus in den trüben, traurigen Winterabend mit seinen umschleierten Laternenlichtern. Die Kälte war gebrochen, ein feuchter, jetzt noch dichter gewordener Nebel erfüllte die Luft. Mit Regenschirmen, die blank waren von Nässe, gingen die Leute auf der anderen Seite der Straße vorüber. Gedämpft kamen durch den Abendnebel die Klänge der fernen Turmuhr herüber.

Hedwig horchte darauf, zählte sie und wunderte sich, wie langsam die einsame Wartezeit verging.

Oft pflegte Bruno ihr abends vorzulesen aus irgendeinem guten Buche. Wo war er jetzt?

Sie glaubte nicht an die späte Sitzung, — „nein, ich glaube nicht daran", sagte sie laut und erschrak vor der eigenen Stimme.

Vor ihr stieg die Gestalt der Kunewka empor, wie sie vor zwei Abenden ihr so nahe gewesen war in all ihrer blühenden, glühenden, sonnigen Lebenslust. Wenn er dort war, wenn er bei ihr war! Sie preßte die Hand auf das Herz, dessen Schlag sie zu hören meinte in der großen, lastenden Stille. Von der Straße her kam um diese Stunde kein Geräusch; das Haus lag in einer stillen, gartenreichen Vorstadt, wo das Leben zeitig am Abend entschlummerte.

Nun schlug es neun Uhr auf dem Kirchturm.

Hedwig rechnete noch nicht auf das Heimkommen ihres Mannes; er war ja kaum eine Stunde fort. Aber die Unruhe, die sie umhertrieb, wuchs mehr und mehr mit jeder Minute. Wie Unheilsahnung lag es auf ihr. Sie nahm das Buch, aus dem ihr Mann ihr am vergangenen Abend vorgelesen hatte, versuchte allein weiterzulesen und sich die Stimme dabei vorzustellen, die sie liebte. Doch die Tränen traten ihr in die Augen, und sie mußte das Buch schließen. Jetzt begann sie das Umherwandern in dem stillen, einsamen Zimmer aufs neue.

Da — ein Geräusch! Es hatte gerade halb zehn Uhr geschlagen, als draußen die Korridortür mit gewohntem Ton geöffnet wurde. Hedwig versuchte, ruhig zu sein und sich zu sagen, daß Bruno noch nicht heimkommen könne, trotzdem aber eilte sie zur Tür und öffnete sie. Nun sah sie, was ihr Herz nicht zu hoffen gewagt hatte: ihr Mann stand vor ihr. In Hut und Pelz kam er zu ihr herein, faßte mit ausgestreckten Händen die ihren, sah ihr tief in die Augen und sagte mit einem feierlichen, besonderen Ton:

„Da hast du mich wieder."

„Das ist schön, daß du wirklich schon da bist, Bruno." Ganz ruhig klang ihre Stimme; nichts war darin zu spüren von der Aufregung der letzten Stunde. Nach einem ganz kleinen Schweigen setzte sie hinzu:: „Wie kalt aber deine Hände sind! Und wie naß du bist! Regnet es denn so sehr?"

„Naß? Ich weiß nicht, aber ich hab' es nicht bemerkt. Aber ich glaube, daß es regnet."

„Du glaubst es?"

„Ja. Ich habe nicht weiter darauf geachtet. Es macht mir nichts. Ist Elli schon eingeschlafen?"

„Ja, sie schläft."

„Ich will aber doch noch zu ihr hinein. Ich hab' es ihr ja versprochen."

(Fortsetzung folgt.)

orten oder deren Umgebung eingestellt werden können, auch kein anderweites Unterkommen in Privatbetrieben finden, sollen sie auf Wunsch in der landrätlichen Verwaltung in anderen Bezirken untergebracht werden. Der Preußische Minister des Innern ordnete daher in einem Runderlaß an, daß in alle bei Landratsämtern frei werdenden Angestelltenstellen, die nicht den Versorgungsanwärtern vorbehalten sind, zunächst die im rheinisch-westfälischen Industriegebiet entbehrlichen Angestellten einberufen werden.

— **Möchten Sie schlanker werden?** Ach, ja! Es ist ja ungeheuer modern, immer noch, wenn auch der strenge modische Imperativ mehr auf das Vollschlanke hinweist. Man braucht aber nicht unter allen Umständen „ganz schlank" werden zu wollen, wer etwas von seiner Körperfülle, die meist mit Unbeholfenheit gleichbedeutend ist, los werden will, der unternimmt in der nächsten Zeit eine Obst- und Traubenkur, denn diese Jahreszeit bietet für eine Schlankheitskur die beste Gelegenheit. Auch wer sich ganz gesund fühlt, sollte sich eine derartige Kur dienstbar machen. Allerdings ist entschieden vor Uebertreibungen zu warnen, denn auch hier kann ein Allzuviel gar leicht von großem Schaden sein.

— **Darf die Polizei eine bestimmte Farbe für den Hausanstrich vorschreiben?** Vom Preußischen Oberverwaltungsgericht ist diese Frage neuerdings verneint worden. Allerdings könnten auf Grund einer Polizeiverordnung Beschränkungen nach der Richtung hin erfolgen, daß ein Hausstrich von zu greller, dem Auge unzuträglicher, schädlicher Farbe unterbleiben müsse. Bezüglich anderer Farben jedoch, also Farben von nicht schädlicher Wirkung, dürften auch durch Polizeiverordnung keine Vorschriften gemacht werden.

— **Ein einfaches Mittel zur Prüfung von Backmehl** besteht darin, daß man eine kleine Menge der betreffenden Mehlsorte in Wasser auflöst und die Festigkeit des Teiges beobachtet. Je dickflüssiger der Teig ist, umso besser wird die Qualität des Mehles sein. Ist der Teig hingegen leicht flüssig und stark klebrig, dann hat man es mit einer Mehlart von nicht allzu hoher Qualität zu tun.

---

hy. **Septemberwetter und 100jähriger Kalender.** Sollte der 100jährige Kalender recht haben, so bringt uns der September, der am 23. mit dem Herbstanfang aufwartet, recht gemischtes Wetter. Vom 1. bis 6. soll es nämlich schön sein. Für den 8. wird Reifen prophezeit. Der 9. soll ausgesprochen trüb und kalt werden, während die Tage vom 13. bis 16. nochmals mit schönem Wetter aufwarten müßten. Für das Monatsende wird trübes und regnerisches Wetter in Aussicht gestellt.

hy. **Wetter- und Bauernregeln über den September.** Ist Egidi ein heller Tag, ich dir guten Herbst ansag. — Mariä Geburt jagt Gewitter und Schwalben furt. — Wenn die Zugvögel nicht ziehen vor Michaeli, wirds nicht Winter vor Weihnachten. — Wenn an Michaeli Nord- und Ostwinde wehen, gibt es einen kalten Winter. — Regen an St. Michaelistag, gelinden Winter geben mag. — Wenn im September Donnerwetter aufsteigen, so soll's ein fruchtbares Jahr anzeigen. — Septemberregen, kommen der Saat gelegen.

— **Im Dienste der Qualität.** Der vom Reichsverband der Schokoladengeschäfts-Inhaber Deutschlands von 1906, Sitz Berlin, (Schoko-Verband) Fachvertretung seit 1900, in diesen Tagen in München abgehaltene diesjährige Verbandstag gestaltete sich zu einer außerordentlichen würdevollen und inhaltsreichen Kundgebung. Mehrere hundert Mitglieder aus dem Reiche nahmen teil, ein sichtbarer Beweis, daß der Tagung im Hinblick auf die sich auch in diesem mittelständischen Gewerbezweig bemerkbar machende wirtschaftliche Not außerordentlich großes Interesse entgegengebracht wurde. Auch die Teilnahme von Vertretern der Regierungen, Stadtverwaltung, Parlamentariern und anderen Berufsverbänden war überaus groß. Die Tagung erhielt eine besondere Note durch die Hervorkehrung des Qualitäts-Gedankens. Der Schoko-Verband sieht in der Förderung des Vertriebes hochwertiger und preiswürdiger Waren seine besondere Aufgabe im Dienste der Volksgemeinschaft und erstrebt eine nachdrückliche Aufklärung der Verbraucherschaft in diesem Sinne. Gerade im Verbrauch von Süßwaren hat sich im Laufe der letzten Jahre bei einem großen Teil der Bevölkerung eine veränderliche Einstellung bemerkbar gemacht, man achtet mehr auf billige Preisauszeichnungen als auf den guten Ruf der als hochwertig bekannten Qualitätsmarken und des sie vermittelnden Ladengeschäftes. Gerade bei Schokolade und Zuckerwaren leistet sich da der Verbraucher einen besonders schlechten Dienst. Wenn man z. B. bedenkt, welch außerordentlich wichtiges Kindernährmittel die Schokolade darstellt und wie groß die Versündigung ist, die in dem nicht seltenen Ausspruch liegt, „Für das Kind ist's gut genug", so ist die Einstellung des Schokoladenverbandes im Interesse unserer Volksernährung und Volksgesundheit sehr begrüßenswert.

Aus der Provinzialhauptstadt.

)(**In den Händen von Räubern.** Abends wurde ein Herdainstraße 68 wohnender Privatier, als er aus einem Lokal auf der Bohrauer Straße kam, plötzlich von einem Unbekannten angefallen und mit einem Messer bedroht. Der Wegelagerer schleppte den alten Mann in die Büsche der anliegenden Promenaden, wo noch andere Banditen über ihn herfielen, ihn würgten und ihm schließlich die Brieftasche raubten.

)(**Ein internationaler Taschendieb** wurde auf dem Hauptbahnhof ertappt, wie er einem Reisenden die Uhr stahl. Es handelt sich um ein aus Krakau stammendes Mitglied einer internationalen Taschendiebbande.

Breslau. Kindertragödie. In Abwesenheit der Eltern tranken drei Kinder eines Arbeiters in Girlachsdorf im Elengebirge nach dem Genuß roher Gurken eine größere Menge Wasser. Unter qualvollen Leiden verstarb ein Kind nach kurzer Zeit, während die beiden anderen in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus darniederliegen.

---

hy. **Waldenburg,** 26. August. (Bergmanns Tod.) Auf der Glückhilf-Friedenshoffnungsgrube wurde der 45jährige Hauer Rudolf Bothe aus Altlässig verschüttet. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 2 Kinder. — (Die Motorradraserei.) In Reußendorf wurde das 3jährige Söhnchen des Bauarbeiters Kretschmer von einem rasenden Motorradfahrer überrannt, sodaß es schwer verletzt liegen blieb.

hy. **Haynau,** 26. August. (Naturlaune.) Auf dem Felde des Dominiums Birkfleck wurde eine bunte Maus gefangen. Kopf, Füße und Beine sind weiß. Im übrigen ist der Körper grau wie bei anderen Feldmäusen.

Oels. Brandstiftung? In Groß-Graben brannte dieser Tage die Scheune der Landwirtin Bertha W. ab. Da Brandstiftung vermutet wird, ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Lewin. Von einer Baumwurzel erschlagen. Auf eigentümliche Art ist der Zimmermann August Lachnitt aus Tassau ums Leben gekommen. Mit anderen Ortsbewohnern war er damit beschäftigt, in dem Jos. Kastnerschen Walde den Stamm einer beim letzten Sturm umgelegten, sehr starken Fichte am Wurzelende abzusägen. Lachnitt begab sich auf einen Augenblick hinter die senkrecht aufstehende, mit Erdmassen angefüllte, etwa drei Meter hohe Wurzelwand, als diese sich von dem nahezu durchgesägten Stamm loslöste, zurückschlug und Lachnitt unter sich begrub. Sofort herbeigerufene Hilfskräfte bemühten sich, so schnell wie möglich den Verunglückten aus seiner Lage zu befreien, doch konnte man ihn nur noch als Leiche hervorholen. Eine der starken Baumwurzeln hatte den im 41. Lebensjahre stehenden Verunglückten getroffen und ihm das Rückgrat gebrochen. Lachnitt hinterläßt Frau und sieben unmündige Kinder.

Grünberg. Schreckliches Ende. Der Schlosser Matiske in Glauchow stürzte so unglücklich mit dem Rade, daß er einen Schädelbruch erlitt, der seinen Tod zur Folge hatte.

Zülz. Wenn die Leiter bricht . . . Der in der Zuckerfabrik Schönowitz beschäftigte Heizer Martin Przyklenk wollte an der elektrischen Leitung etwas in Ordnung bringen und bestieg deshalb eine Leiter. Die Leiter brach, und Przyklenk stürzte so unglücklich, daß er mit schweren Rückgratverletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Nikolai. Den Kopf weggeschnitten. In einem hiesigen Sägewerk geriet ein 16 Jahre alter Arbeiter mit dem Kopf unter eine Säge, wobei ihm dieser vollständig abgeschnitten wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Brieg. Für den Beruf das Leben hingegeben. Der Facharzt für Chirurgie und leitende Arzt des städtischen Krankenhauses, Dr. Walter Hörz, ist nach kurzer Krankheit gestorben. Er hatte sich bei der Operation eines an Blutvergiftung Erkrankten infiziert und konnte trotz Heranziehung von Kollegen aus Brieg und Breslau keine Rettung finden. Der Verstorbene war ein Chirurg von Ruf, dessen geschickter Hand unzählige Kranke Hilfe in Todesgefahr und Heilung verdankten.

Bunzlau. Zwei blühende Menschenleben vernichtet. Ein schwerer Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf der Staatsstraße zwischen Birkenbrück und Bunzlau. Der etwa 21jährige Sohn des vor einiger Zeit tödlich verunglückten Mühlenbesitzers Fitzke von hier leitete einen Lastwagen, der von einem Trecker gezogen wurde. Neben Fitzkke saß sein Mitfahrer, ein 28 Jahre alter Sattler aus Birkenbrück. In der Nähe der Jagdschenke in Ober-Tillendorf, wo der Weg ausgebessert wird, kam der Trecker mit dem Anhänger dem Rande der Chaussee zu nahe. Als die Fahrt über einen Kieshaufen ging, kippten Trecker und Anhänger um und stürzten in den Chausseegraben. Die beiden Männer wurden vom Sitz geschleudert und kamen unter das schwere Gefährt zu liegen. Beide wurden durch die schwere Last zu Tode gedrückt. Durch ausströmende brennende Gase wurden die Toten noch entstellt.

Neustadt. Die Sprengkapsel als Spielzeug. Der achtjährige Schüler Hans Preiß aus Twardawa spielte mit einer Sprengkapsel. Die Kapsel explodierte, und der Junge erlitt erhebliche Verletzungen an den Händen.

Die Landung in Los Angeles.

Tokio—Amerika in 67 Stunden 29 Minuten. — Grenzenloser Jubel.

Man darf behaupten, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" trotz der gewaltigen Ausmaße der Begeisterung bei früheren Gelegenheiten noch keinem so beispiellosen, grenzenlosen Jubel in Amerika begegnet ist, wie gerade diesmal. Obwohl die Landung auf dem Flugfelde bei Los Angeles erst für die Zeit des erwachenden Tages (nach mitteleuropäischer Zeit also etwa nach 9 Uhr vormittags) funkentelegraphisch angekündigt war, wartete bereits abends zuvor eine ungeheure Menschenmasse, die zum Teil mittels Autos aus großen Entfernungen herbeigeeilt war, in der Nähe des Flugplatzes. Auch der Oberbürgermeister von Los Angeles weilte die ganze Nacht über auf dem Flugfelde.

Um 10.15 Uhr (mitteleuropäischer Zeit) erschien das Großflugzeug über dem Flugplatz, nachdem es zuvor Hollywood, Venice-Ozean-Park und Santa Monita in unmittelbarer Nähe von Los Angeles überflogen hatte. Ein nicht zu beschreibender Begeisterungssturm der gigantischen Menschenmassen erschütterte die Luft. Zugleich ertönten zahlreiche Sirenen. Nach einer Schleife über den Flugfelde machte sich das Luftschiff zur Landung fertig.

„Graf Zeppelin" hat damit die erste Pazific-Ueberquerung in der Rekordzeit von 67 Stunden 29 Minuten glänzend erledigt. Die neue gewaltige Leistung ist umso bewunderungswürdiger, als das Luftschiff auf der Strecke Tokio—Amerika einer der schlimmsten Wetterproben standzuhalten hatte, der es bisher begegnet ist. Die allergrößte Schwierigkeit jedoch wird das Großluftschiff wohl erst auf der nächsten Etappe Los Angeles—Lakehurst zu erwarten haben.

Die Landung, die um 2,18 Uhr (MEZ.) erfolgte, wurde auch durch Rundfunk nach Deutschland übertragen, und zwar durch den Kurzwellensender der General Elektric Shenectady. Die Uebertragung überraschte durch eine außerordentlich klare und deutliche Wiedergabe. Auch in Amerika hatten sämtliche Sender die Uebertragung in ihr Programm aufgenommen.

Der „Magalhaes des Luftreiches".

Der Weiterflug steht kurz bevor!

Von der amerikanischen Presse, die wieder in ganzseitiger Aufmachung das gewaltige Ereignis würdigt, wird der Pazifikflug als das bedeutendste bisherige Luftabenteuer bezeichnet. Dr. Eckener nennt man den „Magalhaes des Luftreiches" und überschüttet ihn mit Lob und Anerkennung.

Wiewohl sich Dr. Eckener neuerdings unpäßlich fühlte und sogar ziemlich hohes Fieber aufzuweisen hatte, — eine Erscheinung, die wohl mit einer Magenstörung in Zusammenhang steht, — hat er trotzdem auch in den letzten Tagen, wie es seiner zähen, eisernen Ausdauer und seiner ungeheuren Energie nicht anders zuzutrauen ist, auf der Brücke ausgeharrt.

Die Zahl der Flugzeuge, die dem „Graf Zeppelin" das Ehrengeleit gegeben hatten, belief sich auf mehr als einhundert. Amerikanische Blätter schätzen die Menschenmassen, die das Luftschiff bei seiner Ankunft in Los Angeles begrüßt haben, auf mehrere Hunderttausend.

Trotzdem „Graf Zeppelin" in 67,5 Stunden die enorme Strecke von 8680 Kilometern bewältigt hat, soll der Weiterflug, wie man berichtet, so rasch wie möglich ausgeführt werden. Man spricht davon, daß der „Graf Zeppelin" allerhöchstens 24 Stunden in Los Angeles Station machen wird.

Die neue Rekordleistung unseres Großluftschiffes wird durch die Tatsache noch besonders charakterisiert, daß die Dampfer nicht weniger als zwei Wochen zur Ueberquerung des Stillen Ozeans brauchen.

Graf Zeppelin bereits wieder auf dem Fluge von Los Angeles nach Lakehurst.

Heute früh 8,19 Uhr mitteleuropäischer Zeit ist Zeppelin zu seiner letzten Etappe des Weltfluges (Los Angeles — Lakehurst) aufgestiegen. Die Halle in Los Angeles erwies sich als zu klein, sodaß der neue Start ohne größere Pause vorgenommen werden mußte. Die großangelegten Feierlichkeiten in Los Angeles mußten daher unterbleiben.

Sehr anerkennend sprachen sich die englische und auch die französische Presse über den Zeppelin-Weltflug aus.

Das Zugunglück bei Buir.

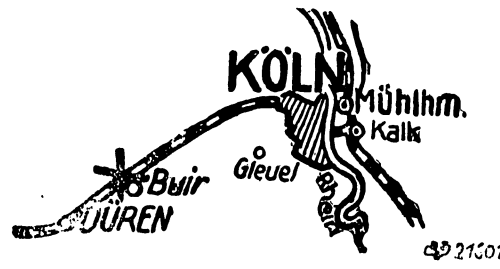
Durch zu schnelles Fahren verursacht. — Furchtbare Verwüstung.

= **Köln,** 26. August.

Als Ursache der überaus schweren Schnellzugskatastrophe bei Buir, bei der 14 Personen getötet, 13 schwer und etwa 20 leicht verletzt wurden, wird zu schnelles Fahren angegeben. Ein weiterer Teil der Schwerverletzten befindet sich im bedenklichen Zustande. Dem Lokomotivführer Lockhaus ist bei dem Unfall der rechte Arm vom Leibe gerissen worden.

Die Unglücksstätte bietet ein Bild grauenhafter Verwüstung. Lokomotive und Tender liegen auf der Seite, die beiden folgenden Wagen haben sich quer gestellt, die anderen sind zum Teil ineinandergeschoben oder umgefallen. Am besten scheint der Speisewagen weggekommen zu sein. Die Gleise sind auseinandergerissen. Bei den Rettungsarbeiten mußten die Wagen zum Teil auseinandergeschweißt werden, da drei von ihnen ineinandergeschoben sind.

Die Maschine hat ein Gewicht von etwa 80 Tonnen. Trotzdem mehrere Hunderte von Arbeitern zur Stelle waren, war es ihnen nicht möglich, diesen Koloß beiseite zu schaffen. Es mußten erst fahrbare Krane herangeholt werden, mit deren Hilfe die Aufräumungsarbeiten in Gang gesetzt wurden.



Zur D-Zugkatastrophe bei Kölln

Riesenschadenfeuer in England.

Der neue Fischmarkt in Hull abgebrannt.

London, 27. August.

Auf bisher ungeklärte Weise brach in Hull auf dem soeben fertiggestellten neuen Fischmarkt ein Feuer aus, das in kurzer Zeit riesige Ausmaße annahm. Beinahe der gesamte Markt wurde zerstört. Die Entladebrücke, sieben neue Hochseefischereidampfer, 200 Büros der Fischhändler und 150 Wagen für den Fischtransport verbrannten vollkommen. Daneben wurden große Mengen Verpackungsmaterial ein Opfer der Flammen.

Die Dampfer waren erst am Abend spät mit einer größeren Ladung zurückgekehrt und hatten an der Brücke festgemacht. Die Mannschaften hatten sich bis auf einen Wachtposten nach Hause begeben. Die Feuerwehr, die mit Unterstützung von Arbeitern und Schleppern arbeitete, konnte nur mit Mühe des Feuers Herr werden. Der Schaden wird auf fünf Millionen Mark geschätzt. Man befürchtet, daß das Feuer eine größere Arbeitslosigkeit zur Folge haben wird.

Berliner Ereignisse.

Weil keine Wiederversöhnung zustandekam . . .

Zu einer Familientragödie kam es im Hause Fürstenwalder Straße 15. Hier wohnt die Frau des 25jährigen Chauffeurs Walter Hesse, die sich nach langen Zwistigkeiten von ihrem Manne getrennt hatte und zu ihren Eltern gezogen war. Der Mann, der in der Memeler Straße 20 wohnte, hatte bereits mehrfach Versuche zu einer Wieder-

aussöhnung unternommen, die aber stets vergeblich waren. Nunmehr erschien Hesse vor der Wohnung seiner Frau. Als ihn die Tür nicht geöffnet wurde, zog er in seiner Verzweiflung den Revolver und erschoß sich. Der Tod war sofort eingetreten.

Typhus in Berlin.

Der Polizeipräsident teilt mit: Gegen Ende der vergangenen Woche sind in engem zeitlichen Zusammenhang in der Frankfurter Allee acht Typhusfälle vorgekommen, von denen einer tödlich verlaufen ist. Vier der Erkrankten wohnen im Hause Frankfurter Allee 320. Die anderen Fälle wurden in dessen unmittelbarer Umgebung festgestellt.

Aus der Reichshauptstadt.

:: **Erschütternde Tragödie.** Im Hause Fransecky str. 53 wurden der 60 Jahre alte Eisenbahn-Pensionär M. Klemm und seine drei Jahre ältere Frau, die in dem Hause eine Stube und Küche bewohnten, durch Gas vergiftet tot aufgefunden.

:: **Verunglücktes Ausflüglerfuhrwerk.** An der Ecke der Lichtenberger und Gartenstraße stießen ein Wagen der Straßenbahnlinie 8 und ein mit Ausflüglern besetztes Pferdefuhrwerk zusammen. Das Fuhrwerk wurde umgeworfen, und die Ausflügler, die auf dem kleinen Plattwagen saßen, stürzten auf das Straßenpflaster. Acht Personen wurden mit erheblichen Verletzungen von der Feuerwehr ins Weißenseer Krankenhaus gebracht, wo zwei Schwerverletzte Aufnahme gefunden haben.

:: **Wieder daheim.** Die seit mehreren Tagen vermißte 15jährige Rosemarie Otto, Tochter des Konsuls Otto, aus der Kleiststraße, ist wieder nach der elterlichen Wohnung zurückgekommen. Das Mädchen will sich aus Furcht vor Strafe die Zeit über nicht nach Hause gewagt haben.

Kleine Chronik.

Absturz eines englischen Truppentransportflugzeuges. Auf dem Flugplatz von Heliopolis in der Nähe von Kairo ist ein Vickers Viktoria-Truppentransportflugzeug mit sieben Mann an Bord abgestürzt. Drei Soldaten, darunter der Führer, wurden auf der Stelle getötet, die übrigen schwer verletzt

600 Jahre Kerker für Maffia-Mitglieder. Vor dem Geschworenengericht in Sciacca (Sizilien) wurde ein Riesenprozeß gegen 149 Maffia-Mitglieder zu Ende geführt. 30 Angeklagte wurden freigesprochen, und zwar vier, weil sie inzwischen gestorben waren, die übrigen wegen Mangels an Beweisen. Die restlichen 119 Angeklagten wurden zu Kerkerstrafen von ein bis zehn Jahren verurteilt. Insgesamt wurden 600 Jahre Kerker verhängt.

Radioschau.

Rundfunk-Programm für Mittwoch, den 28. August 1929.

Leipzig (Welle 259) und **Dresden** (Welle 319). 9.30: Zwischenkredite im Wohnungsbau. — 10.30: Dauerkredite einschließlich der Hypotheken aus der Hauszinssteuer. — 11.30: Handwerkerkredite. — Anschließend: Nachrichten. — Anschließend: Schallplatten. — 14.30: Im Leipziger Zoo, eine Reportage. — 16.30: Konzert. — 18.05: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. — 18.30: Dichter, Frauen und Kinder in Rußland. — 19.00: Triebhandlungen der Vögel. — 19.30: Goethe im Zerrspiegel der Zeit. — 20.00: Goethe-Feier. — 22.30 bis 24.00: Orchesterkonzert.

Rundfunk-Programm für Mittwoch, den 28. August 1929.

Breslau (Welle 253) und **Gleiwitz** (Welle 325). 16.30: Die Post als Kaufmann. — 17.00: :Goethelieder zeitgenössischer Tonsetzer. — 18.00: Es war einmal. Historie und Anekdote aus Oberschlesiens Vergangenheit. — 18.30: Das Erdöl. — 19.25: Johann Wolfgang von Goethe gewidmet. — 20.15: Der Tag des Genies. Hörfolge, zusammengestellt aus dem Gesamtwerk Goethes.

Rundfunk-Programm für Mittwoch, den 28. August 1929.

Berlin (Welle 418). 10.45: Bildfunk. — 11.00: Schallplatten. 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.30: Die unverstandene Frau. 16.00: Technische Wochenplauderei. — 16.30: Unterhaltungsstunde für die Kleinen. — 17.00: Orchesterkonzert. — Anschließend: Werbenachrichten. — 19.00: Das Arbeitsfeld des Kaufmannsgehilfen. — 19.25: Bildfunk. — 19.35: Unterhaltsame Lieder. — 20.00: Wovon man spricht. — 20.30: „Der Revisor", Lustspiel von Gogol. — Anschließend bis 0.30: Tanzmusik. — Während der Pause: Bildfunk.

Königswusterhausen (Deutsche Welle). 10.00: Deutsche Prosa. — 10.35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. — 12.00: Schallplatten. — 14.45: Jugendbühne: „Zwerg Nase". — 15.45: Hausfrauenarbeit auf dem Internationalen Kongreß für wissenschaftliche Organisation der Arbeit in Paris. — 16.00: Klassische Dramen in der Schule der Gegenwart. — 16.30: „Die Weber" von Goethe. — 17.00: Von Hamburg: Nachmittagskonzert. — 18.00: Der Kongreß der Internationalen Handelskammer in Amsterdam. — 18.30: Spanisch für Anfänger. — 18.55: Die Bakteriologie des täglichen Lebens. — 19.20: Die kulturoptimistische Utopie. — 20.00: Uebertragung von Berlin. — 20.30: Drei Goethe-Briefe. — 20.45: Beethoven: Quartett op. 59 Nr. 2. — 21.15: Balladen. — Anschließend: Uebertragung von Berlin.

Vereinskalender.

Esperanto Societo „Estonteco".
Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Hotel „Rosengarten". Gäste willkommen.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey."
Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsabend in der Evang. Schule. — Gäste willkommen.

Schützengilde Bad Warmbrunn.
Mittwoch Meisterschaftsschießen im Riesengebirgs-Schützen-Bund.

Kurtheater, Bad Warmbrunn
Direktion: Franz und Alfred Tichy.
Spielplan:
Mittwoch, den 28. August, 20 Uhr
Zum 5. Mal
Friederike
Operette von Lehar.

Warmbrunner Lichtspiele
Hotel „Preussenhof"
Mittwoch und Donnerstag
Wolga - Wolga.
Das Heldenlied von Stenka Rasin.

Donnerstag, den 29. August, 1929.
BRESLAUER HOF
Bad Warmbrunn
Wild- und Geflügel-Essen
(anstatt Kirmes)
mit musikalischer Unterhaltung
(vom Original-Oberbayrischen Zither-Duo)
wozu freundlichst einladet **Ruschewey.**

Westermanns Monatshefte
Jedes Heft nur zwei Mark
Illustrierte Zeitschrift der Gebildeten
Noch schöner!
Noch reichhaltiger!
Noch billiger!
Mit der Beilage „Westermanns-Monatsheft-Atlas" ohne Erhöhung des Bezugspreises!
Ein Probeheft kostenlos!
Wir ermöglichen es Ihnen, durch Lieferung eines Probeheftes die schönste Zeitschrift, die unser Volk besitzt, kostenlos kennenzulernen!
Westermanns Monatshefte sind in ihrem Inhalt, ihrer Vielseitigkeit und Farbenfreudigkeit überhaupt nicht zu übertreffen.
Westermanns Monatshefte, die Zeitschrift der Gebildeten, der geistig Regsamen, ist mit dem Heftpreis von 2 Mark die billigste ihrer Art.
Soeben beginnt der 74. Jahrgang mit dem neuen großen Roman von Rudolf Presber „Die Witwe von Ephesus", voll Spannung und Leben. Man muß ihn lesen!
Ab Septemberheft gehen Schünemanns Monatshefte in Westermanns Monatsheften auf.
Neu! Die Rätsel-Ecke / Der Regenbogen
Verlag von Westermanns Monatsheften
Braunschweig
Ausschneiden und einsenden!
Gut Schein für ein kostenloses Probeheft geg. Einsendung von 30 Pf. Porto, die in Marken beiliegen.
Name:
Adresse:
(deutlich schreiben)

Vorbedingung für jedes Vorwärtskommen ist die Beherrschung der deutschen Sprache!
Dazu verhelfen Ihnen:
Richtiges Deutsch. Volkstümliche Sprachlehre zum Selbstunterricht im Richtigsprechen und -schreiben. Von E. Lüttge. 262 Seiten und 24 S. Schlüssel. Gebunden 4.50 M.
Grammatikalisches Wörterbuch der deutschen Sprache von Hoffmann-Lüttge. Mit besonderer Rücksicht auf den richtigen Gebrauch des Dativs und Akkusativs oder der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den usw. In alphabetischer Ordnung durch Tausende von Beispielen aus dem praktischen Leben erläutert. 9. Auflage. 620 Seiten Sedez. Geb. 3 M.
Fremdwörterbuch von Hoffmann-Matthias. Zur Erklärung und Verdeutschung aller in der Wissenschaft, Schrift- und Umgangssprache, in den Zeitungen sowie in den verschiedensten bürgerlichen und geschäftlichen Verhältnissen gebräuchlichen fremden Wörter und fremden Redensarten mit Angabe der Aussprache, Betonung und Fallbiegung der Wörter. 26. Auflage. 489 Seiten Klein-Oktav. Gebunden 4 M.
Ratgeber für den gesamten Schriftverkehr von Ernst Lüttge. Gebunden 4.40 M.
I. Teil: Schriftverkehr im Familien- und geselligen Leben. VI, 172 S. Geh. 2.20 M.
II. Teil: Schriftverkehr im Geschäftsleben u. mit Behörden. VI, 168 S. Geh. 2.20 M.
Das Buch enthält eine große Anzahl von Musterbriefen und Aufsätzen, die in allen möglichen Fällen des bürgerlichen Lebens anwendbar sind.
Die Lieferung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme unter Portoberechnung
VERLAG FRIEDRICH BRANDSTETTER
LEIPZIG C 1. Postscheck-Konto Leipzig 939

Schlank oder **vollschlank?**
diese und andere Fragen beantworten Ihnen die prächtigen Modelle in Beyer's Modeführer 1929/30 Band I „Damenkleidung" (M. 1.90). Für Kinder gilt Band II „Kinderkleidung" (M. 1.20). Die reichhaltigen Bände sind eben erschienen und liegen überall auf.
Verlag Otto Beyer Leipzig / Berlin

18 MILLIONEN
Exemplare der Originalausgabe bereits verkauft!
Der Geschäftsmann von heute
Bd. 1: Schwab, Die zehn Gebote des Erfolges RM. 1.60
Bd. 2: Vail, Die Grundlagen des geschäftlichen Erfolges . . . . . RM. 1.60
(franko gegen Voreinsendung, sonst Nachnahme.)
Arthur Bartholomäus schreibt im „Buch der Zeit": . . . Wollen Sie erfolgreich sein im Leben, lesen Sie diese Bücher!
. . . . . wer den Charakter aufbringt, nach diesen Büchern zu handeln, der wird den Erfolg erleben! heißt es in den „Rädern".
Die „unentbehrlichen Führer im Erwerbsleben" nennt die Presse beide Bücher!
Verlag H. W. CARL GRAEF, Leipzig C 1
Postscheckkonto: Leipzig Nr. 58768

Bier im Siphon
empfiehlt zu
Familienfestlichkeiten
R. Rösler Bad Warmbrunn,
Deutsche Flotte Schloßstraße Fernruf 106.
Alleiniger Siphon-Versand am Platze.

Für Blutreinigungskuren nur Bad Warmbrunner Pillen
Abführ- und Stoffwechsel-Pillen
Pflanzenauszug-
vollständig schmerzlos
Apoth. G. Kluge, Bad Warmbrunn, Schloss-Apotheke
Preis: 1.50 Mk. 50 Stck.

Neu erschienen:
Funk Post
Grosse Rundfunk-Programm-Zeitschrift
für Alle!
ausführliche Programme aller Sender!
NUR 20 PFENNIGE
UNTERHALTUNG - BILDER - ROMAN - TECHNIK
Überall zu haben!
Probeheft gern umsonst! Funk-Post, Berlin N 24